

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gepaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2504

Ahrensburg, Sonnabend, den 27. Juli 1895

18. Jahrgang.

Hierzu:

„**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“.

Die Erhebung auf Cuba.

Der nun schon seit mehreren Monaten dauernde Revolutions-Krieg auf der Insel Cuba nimmt eine immer ungünstigere Wendung für die spanischen Waffen, trotz der kampfhaften Anstrengungen, welche die spanische Regierung zur Niederwerfung des Aufstandes macht. Denn obwohl sie Truppen über Truppen bereits nach Cuba geworfen und schließlich den berühmten Marschall Martinez Campos mit dem Oberbefehl der gegen die Insurgenten zu Felde stehenden Streitkräfte betraut hat, sieht es doch stetig bedenklicher um die spanische Sache aus. — Namentlich in jüngster Zeit mußten die spanischen Truppen wiederholt empfindliche Schläppen in den Kämpfen mit den cubanischen Aufständischen verzeichnen, ja, in dem für die Spanier so verlustreichen Gefechte von Bayamo wäre bekanntlich Marschall Martinez Campos selber bald um ein Haar den Gegnern in die Hände gefallen, nur die heldenmüthige Aufopferung des Generals Santocildes und seiner Brigade rettete ihn vor diesem Schicksal. Einen Augenblick schien es sogar, als ob Martinez Campos selber mit dem Rest der ihn begleitenden Truppen in Bayamo von den Rebellen eingeschlossen werden sollte, doch melden neuere Nachrichten, daß der zur Unterstützung des Marschalls herbeigeleitete General Navarro mit seiner Abtheilung glücklich in Bayamo eingetroffen und daß die Verbindung zwischen Bayamo und Manzanillo wiederhergestellt sei. Freilich läßt sich nicht verkennen, daß die Kriegsführung der Spanier auf Cuba ganz besonderen Schwierigkeiten begegnet.

Schon das Terrain im Innern der Insel, welches meist das üppigste Buschwerk aufweist, zeigt sich ihren Operationen nicht sehr günstig, da hierdurch die Entfaltung größerer Truppenmassen ungemein erschwert wird. Andererseits kennen natürlich die Insurgenten die Beschaffenheit des Terrains und die zum Ueberfall der spanischen Truppenabtheilungen geeigneten Schlupfwinkel ganz genau, wodurch sie in Stand gesetzt worden, sich die zu einem unvermutheten Angriff auf die feindlichen Kolonnen geeigneten Stellen auszusuchen. Weiter haben die spanischen Soldaten unter dem für sie ungewohnten Tropenklima Cubas und den dort einheimischen Fiebern sehr zu leiden, auch mehren sich für die Spanier bei ihrem weiteren Vordringen in das Innere die Schwierigkeiten der Verpflegung, des Transportes der Geschütze, Verwundeten, Kranken usw. Die Insurgenten ihrerseits sind an die klimatologischen Verhältnisse Westindiens zu gewöhnt, auch macht ihre Verpflegung keine großen Umstände, zur Noth wissen sich diese abgehärteten und anspruchslosen Leute mit den Früchten des Waldes zu behelfen. So gleicht sich die numerische Ueberlegenheit, welche die Spanier bis jetzt gegenüber den Insurgenten besitzen, durch die ihnen nachtheiligen anderen Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatz wieder aus, und da die Aufständischen von Nordamerika her ungeachtet der zur Schau getragenen loyalen Haltung der Unionsregierung und der überwachenden spanischen Kriegsschiffe fortgesetzt Waffen, Munition, Geld und auch Verstärkungen an Freiwilligen empfangen, so stellt sich die Lage der Spanier auf Cuba zur Zeit ziemlich kritisch dar.

In Madrid fühlt man auch den Ernst der Dinge auf Cuba, man weiß dort, daß allmählich der Verlust der „Perle der Antillen“

für das Mutterland in Frage kommt, falls die Unterdrückung der gegenwärtigen Erhebung nicht endlich bald gelingen sollte. — Was aber die Losreißung Cubas für die europäische wie koloniale Stellung Spaniens bedeuten würde, steht schon jetzt fest. Darum bereitet sich die spanische Regierung vor, den Kampf gegen die cubanischen Rebellen sofort nach Aufhören der Regenzeit im September mit größtmöglicher Energie weiterzuführen und zu diesem Zeitpunkt neue 30 000 Mann nach Cuba zu schicken. Vielleicht gelingt es den Spaniern infolge dieser Anstrengungen wirklich, der Erhebung in ihrem wichtigsten Kolonialbesitz wieder Herr zu werden, aber selbst dann wäre für die spanische Herrschaft auf dem herrlichen Eiland nicht viel gewonnen. Nur durch Einführung umfassender politischer wie wirtschaftlicher Reformen für Cuba könnte sich Spanien den Besitz der wichtigen Insel für längere Zeit noch sichern, es scheint aber, daß keine spanische Regierung, nenne sie sich liberal oder konservativ, sich zu einem derartigen Entgegenkommen gegen die unzufriedenen Cubaner zu entschließen vermag.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorstände uns solche einzusenden.)

* **Ahrensburg**, 26. Juli. An diesem Sonntage, den 28. d. Mts. wird vorläufig zuletzt, vor Inangriffnahme der Renovierungsarbeiten, in unserer Kirche Gottesdienst gehalten werden. Mit dem Anbau zur Anlage einer Wasserheizung ist schon begonnen worden, nach Einstellung der Gottesdienste in der Kirche werden auch die Arbeiten im Innern in Angriff genommen. Die Ausschmückung des Gotteshauses erfolgt bekanntlich zur Feier des 300-jährigen Jubiläums der Kirche, die, erbaut von dem damaligen Gutherren Peter Rangow, am 13. Mai 1596 eingeweiht wurde.

* Um ein Geringes ist die Witterung in dieser Woche besser geworden, wie in der vorhergehenden, es hat wenigstens nicht alle Tage mit solcher Ausdauer und in solchem großartigen Maßstabe geregnet, wie in der vorigen Woche. Trotzdem trägt die Witterung noch keineswegs das Gepräge des Erntewetters, der Schnitt des Roggens hat fast überall begonnen, aber Fortschritte machte die Ernte des Brodkorns nicht. Durch den anhaltenden schweren Regen hat sich leider viel Roggen gelagert und derselbe hat dadurch sehr gelitten.

* In Reinfeld rüht man sich, um am Sonntag, den 28. d. Mts. den 3. Kreisfeuerwehrtag des Kreises Stormarn würdig zu begehen. Die Anmeldungen von Feuerwehrleuten zur Theilnahme an der Feier sind zahlreich eingegangen, so daß auf starken Besuch gerechnet werden kann. Zum Festplatz ist die Koppel des Herrn Bienthal bestimmt, wo ein Thurm zur Ausführung der Steigerübungen errichtet worden ist.

— Die freiwillige Feuerwehr in Havighorst bei Reinfeld ist kürzlich dem Kreisfeuerwehrbezirk Stormarn beigetreten.

* **Aus den Nachbargebieten**, 25. Juli. In der Gemeinde Wohldorf-Ohlstedt hat vor Kurzem Herr Senator J. F. S. Resardt aus Hamburg auf die Dauer von vier Wochen seinen Wohnsitz genommen.

— Die Eheleute Johann Laack und Frau daselbst feiern am 29. Juli das Fest ihrer goldenen Hochzeit; der Mann, welcher bis vor einigen



Bestellungen

auf die „**Stormarnsche Zeitung**“ für die Monate **August** und **September** werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mt. 30 Pf. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mt. für die Lieferung im Ortsbestellbezirk angenommen.



Aus dem Walde.

Roman von **M. Brandrup**.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Apotheker antwortete dem Förster ganz unbestritten: „Gewiß, alter Junge, von Ihrer erhabenen Persönlichkeit war die Rede, als Sie über die Schwelle traten. Können Sie aber noch etwas darauf zu gute halten, daß man von einem Tyrannen, wie Sie es sind, überhaupt redet.“

Der Förster wollte aufstehen. „Ruhig Blut, Kinow,“ mischte sich jetzt aber der Doktor ein. „Uebrigens sprachen wir nicht von der unglückseligen Verlobungsgeschichte Ihrer Tochter, als Sie uns überraschten.“ Und die Achsel hehend, setzte er hinzu: „In solchen Sachen muß eben jeder Vater wissen, was er zu thun hat.“

mann wäre in der That noch eine bessere Parthie für Ihr Mädchen, als der arme —“

Weiter kam der reiche Gewerkmeister jedoch nicht. Kinow war aufgesprungen: „Wenn Sie noch mit einem Wort an der unseligen Verlobungsgeschichte meiner Tochter rühren, so ist mit unserer Freundschaft am Ende,“ schrie er. „Was aber den Amerikaner anbetrifft, so denkt er den Teufel daran, um das Kind des schlichten Försters werben zu wollen. Wenn Sie es jedoch wissen wollen, weshalb der junge Mann mich aufsuchte, so will ich es Ihnen in ein paar Worten sagen: Herr Bergmann kam nach Karemba, um mir Grüße von meiner Schwester Marianne zu überbringen, welche die Nachbarin seiner Eltern ist. Zugleich theilte er mit, daß — mein armer bedauernswerther Schwager — ermordet worden und — die Nissen in dem amerikanischen Bürgerkriege — gefallen sind.“

Kaum vernehmlich waren die letzten Worte über die Lippen des Alten gekommen. Dann stöhnte er leise auf und, die Augen schließend, sank er für eine kurze Minute auf seinen Stuhl zurück.

Es war ein wirklich ergreifender Anblick, den der alte Mann mit dem verwitterten Gesicht, in dessen Jügen ein grenzenloser Schmerz zuckte, in diesem Moment bot.

Sie alle, diese sonst so heiteren Kuapane, welche der Bierisch vereinte, sagte es denn auch mit wirklicher Theilnahme. Aber nur der Doktor vermochte es, solchem Empfinden auch Worte zu leihen.

„Lassen Sie nur, lassen Sie nur,“ unterbrach Kinow jedoch die wohlgesetzte Condolenzrede des Aeskulaps. Und sich wieder straff aufrichtend, fuhr er sich mit der braunen sehnigen Hand über das Gesicht. Es schien wirklich, als hätte er mit dieser Bewegung allen Ausdruck des Schmerzempfindens aus seinen Jügen gewischt, denn eine gewisse Freundlichkeit lag nun wieder um den von Energie zeugenden Mund des Alten. — Sofort begann er jetzt auch das Gespräch in andere Bahnen zu lenken, und bald herrschte die gewohnte Gemüthlichkeit wieder an dem Honoratiorentisch. Mehrere Auflagen Bier, die sich eigentlich recht schnell folgten, thaten das „Ihre“ dazu, manchen mehr oder weniger faulen Wit, von dem die bessere Hälfte seines Autors gewiß nichts hätte hören dürfen, in dem Kreise der Herren zu verlautbaren.

Leider mußte Kinow ziemlich früh von den heiteren Genossen scheiden. Seine Frau und Tochter, welche mit ihm gekommen, um Einkäufe zu machen, erwarteten ihn ja bei einer bekannten Familie, in deren Stallung ausgespannt worden.

Vielleicht eine Woche nach dem Besuch Förster Kinows in dem Stammslokal der Thormer Honoratioren erschien Louis Bergmann wieder einmal ganz unerwartet in Karemba. Es galt ihm diesmal, Herrn und Frau Kinow um die Erlaubniß zu bitten,

seinen Geburtstag, welcher auf den nächsten Sonntag fiel, in der Försterei feiern zu dürfen. „Alle meine Bekannten in Thorn,“ sagte der Amerikaner, sich speziell an die Försterin wendend, „alle meine Freunde in Thorn, welche ja mehr oder minder auch Ihrem Hause befreundet sind, haben mir versprochen, mit Frau und Kindern herüberzukommen. Ich ersuche Sie nun, beste Frau Kinow, eine kleine Geldsumme entgegenzunehmen, um die Bewirtung der Gäste vorzubereiten. Natürlich bin ich gern bereit Sie auch für Ihre Mithewaltung zu entschädigen. Nur, bitte, lassen Sie Alles recht solenn sein, denn jede Knickerei ist mir in den Tod zuwider.“

„Das ist recht schön, Herr Bergmann,“ entgegnete Frau Emma da, jedoch etwas kleinlaut, „wenn wir nur mehr Zeit zu den Vorbereitungen Ihres Festes hätten. Wir haben heute jedoch bereits Freitag. Somit bleibt uns nur der Sonnabend zum Baden und Braten. Da wir aber doch auch noch sonst allerlei zu thun hätten, um die Försterei zum Empfang so vieler Gäste vorzubereiten, weiß ich beim besten Willen nicht, wie ich Ihren Wünschen nachkommen kann. Wie wäre deshalb, wenn Sie die Feier auf acht Tage später verlegen?“

„Das geht nicht!“ rief Bergmann entschieden, begann sich dann ein wenig und sagte hernach: „Ich möchte mir aber einen anderen Vorschlag erlauben!“

„Und worin bestünde der?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

223

Jahren noch täglich seinem Beruf nachgehen konnte, war 40 Jahre Tabakarbeiter in Petersens Fabrik. Möge es den alten Leuten vergönnt sein, noch etliche Jahre in guter Gesundheit zusammen zu erleben.

Von mehreren Eingefessenen ist dieser Tage ein Wittgeluch an Hrn. Senator Schemmann als Landherrn der Geseilende eingekandt, worin um wohlwollende Fürsprache bei den betreffenden preussischen Behörden, wegen Ausbau des Weges, welcher von Bergstedt bis an die hamburgische Greaze führt, ersucht wird. Hoffen wir auf Erfolg. Bekanntlich sind f. B. annähernd 4000 Mk. von hiesigen Gemeindegliedern aus privaten Mitteln gezeichnet, falls der Ausbau erfolgt. — Was nun bei der näheren Untersuchung über die jetzige Beschaffenheit und die bislang geschehenen Verbesserungen des betreffenden Weges den meisten Petenten von den preussischen Behörden entgegengehalten wird, ist der Umstand, daß gerade viele Beschwerdeführer dem Wohlthor-Ohlstedter Gemeindevorstande angehören, der doch auf Hamburgische Gebiete für gute Wege zu sorgen verpflichtet ist. In welchem Zustande aber diese Wege sind, darüber kann nur der ein Urtheil verkündet. Hier dürfen nur die Staatswege als gut bezeichnet werden, fast alle anderen, seien es Gemeinde- oder sog. Interessentenwege sind schlecht. Deshalb sagt man bei uns mit Recht: Unserm Splitter fehlt Ihr Hamburger, aber Euren eigenen Balken nicht. Hoffentlich liegt auch die Zeit nicht mehr fern, daß allenthalben die Wege besser sind, nicht alleine von Bergstedt nach Wohlthor, sondern daß auch Wohlthor-Ohlstedt anfängt, in der eigenen Gemeinde zu bessern, um dadurch als leuchtendes Beispiel dienen zu können.

Altona, 25. Juli. In Sachen des zum Tode verurtheilten Mörders Breitbrück hat, nach einer Mittheilung der „All. Nachr.“, das Oberlandesgericht jetzt auch die jüngste vom Vertheidiger Breitbrücks, Rechtsanwält Dr. Suze-Hamburg, gegen den das Wiederaufnahme-Verfahren betreffenden ablehnenden Bescheid der Strafkammer erhobene Beschwerde zurückgewiesen. Die Zurückweisung soll außerordentlich eingehend begründet sein.

Kiel, 23. Juli. Von den 18 schleswig-holsteinischen Mitgliedern des Hauses der Abgeordneten sind in der verfloffenen Legislaturperiode zwölf als Redner aufgetreten. Der Vertreter für den Wahlbezirk Oldenburg, Landrath Hansen aus Tondern, hat am häufigsten, nämlich 13 Mal, das Wort ergriffen. Es haben ferner geredet Amtsgerichtsrath Bachmann aus Habersleben, Vertreter des Wahlbezirks Tondern, und Landrath a. D. v. Bülow für Stormarn je acht bzw. elf Mal; Amtsgerichtsrath Jürgensen für Husum-Eiderstedt-Friedrichsbad acht Mal; Klosterpropst Graf Molke für Binneberg fünf Mal; Landrath Brütt in Rendsburg und Fabrikant Mohr in Altona je vier Mal; Gutsbesitzer Christophersen für Schleswig drei Mal; Agent Gustav Johannsen für den Wahlbezirk Habersleben zwei Mal; Landrath v. Bülow aus Ederstedt, Landmann Rasch aus Plön und Gutsbesitzer Wentorp aus Lauenburg je ein Mal. Sechs Abgeordnete haben überall das Wort nicht ergriffen.

Das Jubiläumfest der schleswig-holsteinischen Kampfgenossen von 1870/71, die von Sonnabend bis Montag in unserer Stadt weilten, darf als eine schöne patriotische Kundgebung bezeichnet werden. Aus allen Gegenden der Provinz, aus Nord und Süd, haben sich die Kämpfer der großen Zeit zu Tausenden eingefunden, um in der Marinestadt das 25. Jubiläum des Siegesjahres festlich zu begehen. Nachdem am Sonnabend die Begrüßung stattgefunden, wurde gestern im Marine-

„Ich lasse sämtliche Braten und Speisen in Thorn von dem Koch des C—er Hotels bereiten und auch die Torten und Kuchen beim Konditor backen. Sonntag Vormittag schicke ich meinen John dann mit der vollen Bewirthung, in die natürlich auch die nothwendigen Getränke gehören, heraus. An Ihnen wird es sonach nur sein, das Ganze würdig zu arrangiren. Dies aber verstehen Sie ja aus dem Grunde, meine beste Frau Ninow.“

Die Försterin lächelte geschmeichelt. Und da auch Ninow durchaus nichts gegen das Abhalten der Festivität auf Karemboer Boden einzumenden hatte, war die ganze Angelegenheit für beschlossen erachtet. Bergmann aber erklärte nun, die Tochter des Hauses aufsuchen zu wollen, um auch mit ihr über die in Aussicht stehende Gasterei zu sprechen. Wie immer, wenn Bergmann das Forsthaus besuchte, hatte sich Anna auch heute fast unmittelbar nach der Begrüßung des Gastes zurückgezogen. Eine Arbeit vorschüßend, welche sofort erledigt werden mußte, begab sie sich nach dem Gemüsegarten. Im Gehen war sie jedoch dem funkelnden Blick des Vaters begegnet. Und sehr wohl wissend, wessen sie derselbe beschuldigte, sagte sie nun mit leise zitternder Stimme:

„Es sieht so nach Regen aus, und ich will die bereits überreifen Bohnen pflücken. Denn wenn sie wieder naß und dann wieder trocken werden, plagen die Hülsen und die Kerne schütten sich in der Erde.“

Kasernenhof ein erhebender Feldgottesdienst abgehalten. Der imposante Festzug bildete die Krone des Ganzen. Voran schritten die ergrauten Freiheitskämpfer der Jahre 1848/50; ihnen schlossen sich in endloser Folge die Kampfgenossen von 1870/71 an. Zahlreiche Musikkorps, sowie gegen 50 Fahnen befanden sich im Zuge. Prachtvoll decorirte Wagen stellten Epifoden aus dem großen Feldzuge dar: die Kriegserklärung, die Einberufung, den Ausmarsch, die Feldwache, die Sanitätswache, die Liebesgabenendung, die Heimkehr, die Germania, den Frieden. Die Spitzen der städtischen, provinziellen und militärischen Behörden wohnten den Festlichkeiten bei.

Rendsburg, 23. Juli. Ueber den bereits schon gemeldeten Blizschaden auf dem Gergierplogge in Rendsburg werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: „Die erste Lehrer-Kompanie stand auf dem Gergierplogge unter dem Gewehr und übte Wehrgänge. Der erfolgte ein Blizschlag, der 48 Mann zu Boden warf. Sie waren in Korporalschaften zu je 16 Mann hintereinander aufgestellt. In eine derselben fuhr der Bliz, von Gewehr zu Gewehr überspringend, die Gewehre wurden sämtlich zertrümmert, während die Träger zu Boden fielen. Die Korporalschaften vor und hinter der getroffenen Abtheilung, die etwa 12 Schritte entfernt waren, fielen mit. Ein Gefreiter der getroffenen Korporalschaft war sofort todt; durch ihn ist der überspringende Bliz (er hatte nämlich kein Gewehr) in die Erde geleitet worden. Der ganze Körper des Mannes war mit grünen und blauen Flecken und Streifen bedeckt. Am schwersten verletzt ist Lehrer S. aus Barkrug im Kreise Rehlingen. Beide Schläfen sind ihm aufgerissen, seine Brille ist geschmolzen und festgebrannt. Er leidet schrecklich, doch hegt man Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Dem Lehrer J. aus Lüdingworth waren beide Beine reiß. Lehrer E. aus Hörne ist auch mit niedergeworfen, aber mit dem bloßen Schreden davon gekommen. Die meisten der Verletzten konnten sich hintend oder auf die Gewehre gestützt zur Kaserne schleppen. Die Klageklänge der Schwerverletzten waren herzzerreißend.“

Schleswig, 22. Juli. Die sehr sorgfältig ausgearbeitete Statistik des Provinzial-Feuerwehrverbandes zeigt, daß noch manches zu bessern nachbleibt, wenn auch vieles schon recht günstig dahehrt. Die Wasserverhältnisse am Orte werden von 147 freiwilligen Feuerwehren als gut bezeichnet, von 246 als genügend und sogar von 57 Wehren als ungenügend. Die Schulden betragen am Ende des letzten Jahres rund 53 100 Mark, welche sich auf 142 Feuerwehren vertheilen. Allerdings haben auch 270 Feuerwehren ein Vermögen zu verzeichnen, doch erreicht dieses nur in wenigen Fällen 100 Mk. und mehr. Zur Tilgung von jüdischen 1889 bis 1892 kontrahirten Schulden floßen Unterstüßungen aus der Landesbrandkasse, Sparkassen, Gemeindefassen etc. in Höhe von 25 300 Mk., an welchen 69 Wehren theilnahmen. In derselben Zeit erhielten 195 Feuerwehren baare Zuwendungen in Gesamthöhe von 59 000 Mk. aus denselben Kassen. 19 Feuerwehren haben Unterstüßungskassen mit 15 000 Mk. Gesamtmörmigen. Die Geräte gebören in 380 Fällen der Gemeinde, in 117 Fällen der freiwilligen Wehr, in 238 Fällen ist letztere auch Besitzerin der Ausrüstung.

Kleine Mittheilungen.

Ein bedauerlicher Unfall fand am 21. Juli in Elberb statt. Auf dem Terrain des Arbeiterbauvereins wurden Erdarbeiten vorgenommen. Einige Arbeiter standen in der Sandgrube und hatten die Erde los, da stürzte plötzlich aus einer Höhe von sieben Metern die Erdwand herunter

Damit hatte das Mädchen das Zimmer verlassen. Der Förster aber murmelte vor sich hin: „Dumme Gans — albernes einfältiges Ding.“

Es währte nicht lange, so hatte Bergmann die Stelle erreicht, an welcher Anna ihrer Arbeit oblag.

Ohne die sichtlich vom Weinen gerötheten Augen des schönen Mädchens zu beachten, rief er ihm zu: „So fleißig, liebes Fräulein.“

Als Anna aber nur mit einem kaum vernehmlichen „Nun ja!“ antwortete, sagte er hastig:

„Lassen Sie mich Ihnen behilflich sein! Oder glauben Sie, ich verstehe von dergleichen nichts?“ Dabei war er aber auch schon ganz dicht an sie herangetreten und beugte sich zu ihr herab, daß sein heißer Athem fast ihre Wangen streifte.

Ein leises Zucken ging durch den Körper des Mädchens, und der unverkennbare Ausdruck des Widerwillens legte sich über das anmuthige Gesichtchen.

„Bohnen pflücken ist keine Arbeit für Herren,“ entgegnete Anna dann aber, ohne sich im geringsten in ihrer Beschäftigung stören zu lassen.

„Doch,“ lachte Bergmann. „Bei uns in Amerika wenigstens können Sie dieses Schauspiel auf den Farmen während der Saison so oft Sie wollen genießen. Dort spielt die Bohne ja überhaupt eine ganz besondere Rolle. Wieht sie den Landbewohnern

und verschüttete den Arbeiter Kümme! aus Kiel. Den Mitarbeitern gelang es, den Körper wieder zu befreien, derselbe war aber vollständig zerquetscht. Kümme! verstarb alsbald nach seiner Ueberführung in das Krankenhaus zu Gaarden.

Der Hofbesitzer J. J. Claussen-Kronprinzenkoog ließ die Scheune reinigen und das kurze Stroh auf die Weide zum Lagern des Milchviehs bringen. Als am Abend das Mädchen die Weide betrat, lagen zwei der besten Kühe todt da und eine andere Kuh war todt. Auf dem Stroh hatten Säcke mit Chilisalpeter gelagert und war aus denselben Salz gelaufen, von dem das Vieh in Ueberfluth genossen hatte.

Aus den vom Provinzial-Landtag zur Vervollständigung der Feuerlöschgeräthe bewilligten Mitteln erhielten die nachstehenden freiwilligen Wehren folgende Beträge: Pölsfeld 150 Mark, Schellhorn 200 Mk. und Kirchhardau 200 Mk. — Die Großherzogliche Regierung in Cutin hat an 8 freiwillige Feuerwehren Beihilfen im Betrage von 40—100 Mark, zusammen 500 Mk. vertheilt.

In der Delegirten Versammlung in Mel-dorf wurde am Sonntag ein Provinzialverband städtischer freiwilliger Feuerwehren begründet; demselben gehören die Wehren von Kiel, Seide, Schleswig und Mel-dorf an.

In Niendorf bei Altona brannte am Montag eine von drei Familien bewohnte Kathe nieder. Auch eine daneben liegende Malerwerkstatt gerieth in Brand und wurde eingestürzt.

In Seide wusch ein 13 jähriges Mädchen in Abwesenheit der Mutter ihre Handschuhe mit Benzin und hielt, nachdem sie die Handschuhe angezogen, beide Hände über eine Gasflamme. Hierdurch geriethen die Handschuhe in Brand und dem Kinde verbrannten Hände und Unterarme so schwer, daß die Haut in Fetzen herunterhing.

Bei dem letzten Gewitter schlug der Bliz in die Scheune des Viehhändlers Thiesien in Oldesloe und äscherte dieselbe fast vollständig ein. In Rehrlinshöhe wurde die Mühlenkathe und in Treubholz eine Arbeiterkathe durch Blizschlag zerstört.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrathes des Spar- und Bauvereins in Elmshorn wurde beschloffen, in einer demnächst zu berufenden Generalversammlung die Auflösung des Vereins zu beantragen. Die Schwierigkeiten, welche sich den Herren entgegenstellten, befürchteten dieselben nicht überwinden zu können.

Neumünster ist, nach dem Ergebnis der Berufs- und Gewerbezahlung, nunmehr die viert größte Stadt unserer Provinz geworden. Bei der Volkszählung 1890 stand es an fünfter Stelle. Wandsbeck zählte damals 20 571, Neumünster 17 539 Einwohner. Während nun Wandsbeck seine Einwohnerzahl seit der Zeit nur in geringem Maße — 21 567 — vergrößerte, ist es von Neumünster überflügelt worden, das bei der Berufs- und Gewerbezahlung eine wohnhafte Bevölkerung von 22 704 nachwies.

Ein Gesäßsman aus Eimsbüttel besuchte die Auberer Ausstellung und wollte am zweiten Tage mit dem letzten Abendzuge zurückkehren. Er kam aber nicht, statt dessen erhielt seine Frau am andern Morgen aber eine Postkarte, worin er „Zug verpaßt!“ meldete. Die Karte war aber schon Nachmittags 4 Uhr abgestempelt!

Ein schredlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Eisenbahnstation Tarm. Als nämlich der Zug heranbrauste, befand sich ein kleines Kind auf dem Gleise, welches vom Zuge überfahren und sofort getödtet wurde.

In Neuhof bei Ahrensbüf brannte am Montag das Wohnhaus des Landmannes Pott

doch ihr Leib- und Magengericht. Wo währte der Farmer wohl etwas Köstlicheres, als Bohnen mit fettem Schweinefleisch, dazu ein Töpfchen voll Syrup.“

„Aber Sie sind doch kein schlechter Farmer, wie mein armer hingemordeter Onkel es gewesen, sondern der Sohn eines großen Plantagenbesizers,“ entgegnete Anna. Dabei schaute sie mit eigenthümlichem Interesse auf die Finger Louis Bergmanns, welcher sich schon während seiner letzten Worte daran gemacht hatte, gleich dem Töchterchen des Försters die reifen Hülsenfrüchte von ihren Ranken zu lösen. Er benahm sich dabei merkwürdig geschickt, ja, fast mit affenartiger Geschwindigkeit bewegten sich seine Hände. Die aber erregten das Erstaunen des Mädchens und Anna begriff sich selbst nicht, daß es ihr bisher so gar nicht aufgefallen, wie wenig die Hände doch eigentlich zu der sonstigen Erscheinung und dem Auftreten des Amerikaners paßten. Zerkümmert — schmelzig, wie die eines Holzhauers, erschienen sie jetzt vor ihren Augen.

Bergmann that indessen, als hätte er die Bemerkung seines Gattenübers gar nicht vernommen. Ohne eine Ahnung der Beobachtung zu haben, welche Anna seinen Händen schenkte, schüttete er nun die von ihm gesammelten Bohnen in den bereitstehenden Korb. Dann aber sagte er, indem er seine kästige Gestalt wieder aufrichtete: „Ich kam eigentlich nur in den Garten hinaus, Fräulein Anna, um auch mit Ihnen über das Fest zu sprechen,

nieder. Die ganze Heuernte, zwei Schweine und das gesammte Mobilien verbrannte.“

Hamburg.

Als des am 14. Mai ds. Js. an einer Frau Baasch in der Bernhardtstraße verübten Mordes verdächtig, wurde der russische Seemann Michailow verfolgt. Von einer Reize zurückgekehrt, kam derselbe am Dienstag hier an und stellte sich sofort selbst der Polizei. Vor dem Untersuchungsrichter konnte er seine Schuldlosigkeit so vollständig nachweisen, daß er alsbald wieder aus der Haft entlassen wurde.

Lübeck.

In Folge Verjagung der Bremie fuhr die Lokomotive des am Dienstag Morgen von Lübeck nach Travemünde abgefahrene Eisenbahnzuges bei der Ankunft in Travemünde gegen den sogenannten Fänger. In Folge dessen prallte der ganze Zug zurück, wobei 6 Personen leicht verletzt wurden.

Deutsches Reich.

Am Montag unternahm der Kaiser Wilhelm an Bord des Dampfers „Strömcarlen“ eine Fahrt den Angermansl aufwärts bis Sollekstena und kehrte dann, ohne das Schiff verlassen zu haben, nach der bei Ryland ankernden „Hohenzollern“ zurück. Unterwegs wurde der Kaiser von den Truppen im Lager am Angermansl mit viermaligem Hurrah begrüßt. Am Dienstag blieb die „Hohenzollern“ bei Ryland vor Anker. Nach den neuesten Dispositionen gedenkt der Kaiser am 27. d. Mts. in Sahnitz auf Rügen zu einem mehrstündigen Besuche der kaiserlichen Kinder einzutreffen, um alsdann die weitere Heimfahrt nach Kiel fortzusetzen. Soweit bekannt, wird der Monarch am 3. August in Cowes auf der Insel Wight eintreffen, um später noch einige Tage der Gast des Earl of Lansdale in Louthier Castle, Grafschaft Westmoreland, zu sein.

In jüngerer Zeit haben wiederum zwei Stichwahlenscheidungen bei Reichstagsnachwahlen stattgefunden, in den Wahlkreisen Meieritz-Bomst und Walde. Dort handelte es sich um die Entscheidung zwischen dem deutschen und dem polnischen Kandidaten, hier um die Entscheidung zwischen dem antisemitischen und dem nationalliberalen Kandidaten. Die Meieritzer Nachwahl hat den Sieg des freikonservativen Kandidaten v. Dziembowski über seinen polnischen Gegner, den Propst Dr. Szymanski, ergeben. Demnach ist dieser von der wachsenden polnischen Hochfluth ernstlich bedrohte Wahlkreis erfreulicherweise dem Deutschen erhalten geblieben. Der Kampf um das Waldecker Reichstagsmandat, welches bislang der Nationalliberale Dr. Böttcher inne hatte, ist durch die stattgehabte Stichwahl zu Gunsten der Antisemiten und des Bundes der Landwirthe entschieden worden. Der gemeinsame Kandidat beider Richtungen, Gutsbesitzer Müller wurde mit mehr als 1000 Stimmen Majorität gegenüber dem seitberigen Vertreter für Waldeck zum Abgeordneten gewählt.

Das Reichsjubiläum steht gegenwärtig vor einer Reihe großer Aufgaben, worüber von unterrichteter Seite eingehende Mittheilungen gemacht werden. Danach soll zunächst ein einheitliches Recht für die Zwangsvollstreckung zur Geltendmachung der Eigenthums- und Nutzungsrechte am Grund und Boden geschaffen werden. Ein hierauf bezüglicher Entwurf ist so weit gediehen, daß man in Aussicht genommen hat, ihn im Herbst schon an den Bundesrath zu bringen. Mit der einheitlichen Regelung des Hypothekensystems ist

welches wir am Sonntag in Karembo gegeben werden.“

„Aber Herr Bergmann, was in aller Welt geht mich Ihr Geburtstag an?“ rief das Mädchen da geradezu unhöflich. „Es ist ja vollständig genügend, wenn Sie mit den Eltern die Einzelheiten der Feier desselben besprochen haben.“

Der Amerikaner runzelte die Stirn. Die Arme verschränkend stand er jetzt mit sprühenden Augen vor dem jungen Wesen, das ihn so absichtlich zu beleidigen suchte.

„Sie sind heute bei recht schlechter Laune, Fräulein,“ meinte er nun. „Es wird daher wohl das beste sein, ich entferne mich so schnell als möglich.“

„Ganz wie Sie wollen!“

„Anna, wissen Sie auch, daß Ihr Vermögen mir gegenüber mehr als unartig ist?“

„Sie zudte die Achseln. „Nein,“ erwiderte sie kurz.“

Seine Füße bewegten sich ungeduldig auf dem Fußboden hin und her. Das Gesicht des Mannes hatte dabei einen bösen häßlichen Ausdruck angenommen. Es war ersichtlich, daß es ihm einen ungeheuren Kampf kostete, ruhig zu bleiben. Jedenfalls aber gelangte er zu dem erstrebten Sieg über seine tiefinnerste Natur, glättete sich seine gerunzelte Stirn doch wieder, die Züge gewannen ihren gewohnten Ausdruck, und er vermochte es, mit scheinbarem Gleichmuth seinen eleganten schwarzen Rock von den Blättern zu reinigen, die an demselben haften geblieben waren, als

jährige, seit drei Jahren aus der Irrenanstalt als geheilt entlassene Jungmutter ihren 73 Jahre alten Vater. Die Wahnsinnige machte mehrere Blutwürde und briet sich Fleisch. Das Uebrige verwarhte sie gut und sauber zertreibt in einem Kasten. Da das Häuschen isolirt steht und sie dasselbe allein mit ihrem Vater bewohnt, wurde erst am Freitag die grauenhafte That bekannt und zwar durch einen Väterjungen, der der Jungmutter Brod brachte und von ihr gefragt wurde, ob er das Geschlinge ihres Vaters essen wolle. Der Junge hielt das für einen Scherz, bis ihm die zerstückelte Leiche gezeigt wurde. Schreckensbleich eilte er zum Wachtmeister und auch diesem wurde bei seinem Erscheinen Fleisch angeboten. Die Irre wurde selbstverständlich verhaftet.

Eine Erinnerung an Kaiser Friedrich erzählt der „Schwab. Merkur“: Als an einem der letzten Tage im Juli 1870 Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen auf den Kriegsschauplatz eilte, fuhr er, nachdem er in München mit ungeheurem Jubel begrüßt war, über Ulm nach Stuttgart. Die Deutsche Partei, damals die führende, telegraphirte dem Kronprinzen nach Ulm entgegen, ob der Zug in Göppingen anhalten könne, die Partei wolle ihm eine Huldbigung darbringen. Diesem Wunsch entsprechend, wurde die Haltestation Geislingen nach Göppingen verlegt. Dr. Jung begrüßte ihn daselbst Namens der Deutschen Partei und schloß seine Anrede mit den Worten: „Ich hoffe, Eure Königl. Hoheit nach glücklich beendeter Feldzuge als Kronprinz des Deutschen Reiches wieder begrüßen zu dürfen“. Der Kronprinz klopfte Dr. Jung auf die Schulter und sagte: „Mein lieber Herr, wir gehen einer sehr schweren Zeit entgegen“. Der begleitende Bahnbeamte drängte zum Einsteigen und der Kronprinz verließ unter Hochrufen den Bahnhof Göppingen. Anderen Tages kam der Sohn des Dr. Jung aus Italien, um seine Militärpflicht zu erfüllen. Er brachte den Typhus mit und starb nach wenigen Wochen; innerhalb eines halben Jahres starben auch Dr. Jung, seine Frau und seine liebliche Tochter, sämmtliche in Göppingen wohnenden Mitglieder dieser Familie. Nach beendigtem Feldzuge kam der Kronprinz mit dem König Karl von Württemberg wieder nach Göppingen, von der gesammten Einwohnerschaft freudig begrüßt. Die Anrede hielt Dr. Munk, dessen Tochter dem König von Württemberg und dem Kronprinzen schöne Blumensträuße überreichte, die der Kronprinz nebst dem Manuskript eines an ihn gerichteten Gedichts, mit der vortragenden Dame scherzend, freundlich entgegennahm. Nun wandte er sich wieder zu Dr. Munk und sagte: „Ich vermisse den freundlichen Herrn, der mich nach beendigtem Feldzuge als Kronprinzen des Deutschen Reiches begrüßen wollte.“ Als man ihm darauf sagte, daß die ganze Familie des Dr. Jung gestorben sei, umflorte sich sein glänzendes Auge und sichtlich gerührt, sagte er: „Das bebaute ich unendlich; an den prophetischen Geist dieses Herrn hätte ich gerne noch eine Frage gerichtet.“

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen —
schwarz, weiß und farbig, von 60 Pfg. bis Mk. 18.65
p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste
etc. (ca. 240 versch. Dual und 2000 versch. Farben,
Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster
umgehend.
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hoff.) Zürich.

Metern ergibt sich dann ihr Wassergehalt zu 32 1/2 Millionen Kubikmeter. Die gesammte Meeresbede der Erde umfaßt hiernach 367 900 000 Quadratkilometer und die gesammte Wassermasse aller Meere 1286 Millionen Kubikmeter. Die Höhlung der ozeanischen Becken der Erde ist so groß, daß, wenn das ganze über dem heutigen Meerespiegel aufragende Festland sammt allen seinen Ebenen und Gebirgsmassen in die Meeresabgründe geschüttet würde, diese Abgründe dadurch kaum bis zu einem Zwanzigstel ausgefüllt würden.

Zur Dampferkatastrophe bei Spezzia werden dem „V. L.“ noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die „Ortigia“, welche die „Maria“ in den Grund bohrte, hat dasselbe Schicksal schon früher zwei anderen Schiffen bereitet, so dem französischen Schiffe „Saint Josef“. Die „Ortigia“ führte deshalb den bezeichnenden Beinamen „Schiff des Todes“. — Als die „Ortigia“ die „Maria“, die, wie es scheint, Laternen nicht angezündet hatte, anfuhr, schloß gerade der Kapitän der „Maria“. Als er auf Deck erschien, blieb ihm nichts Anderes übrig, als ins Meer zu springen. Auf der gleichfalls schwer beschädigten „Ortigia“ wurden sofort Pechfäden angezündet, bei deren Scheine man Rettungsarbeiten begann, die leider ziemlich erfolglos waren. Der Kapitän, der „Maria“, dessen ganze Familie mit ertrunken ist, hieß Caputo. Ergreifend ist das Schicksal des sehr vermögenden Juweliers Valena, der sich mit seiner jungen Frau und drei Kindern auf der „Maria“ befand, um nach Südamerika zurückzufahren. Im Augenblick der Katastrophe stürzte sich der Vater, der ein guter Schwimmer war, mit den beiden ältesten Kindern ins Meer, die Mutter folgte ihm mit dem einen Monat alten Säugling an der Brust. Die beiden ältesten Kinder gingen unter; der Vater, die Mutter und der Säugling wurden aber gerettet. Sämmtliche Passagiere waren italienischer Nationalität.

und Michail nennt. Von bulgarischer wie von türkischer Seite werden die revolutionären Vorgänge in Mazedonien als belanglos dargestellt, Meldungen von anderen Seiten dagegen versichern, daß bei Strumnika wie im Peringebirge ernste Kämpfe zwischen den Insurgenten und den türkischen Truppen stattgefunden.

Zahlreiche flüchtige Aufständische sind seit einigen Tagen in kläglichem Zustande von Mazedonien nach Bulgarien zurückgekehrt. Sie sollen den Aufständischen angehören, die kürzlich eine Kompagnie türkischer Truppen besiegten, dann aber von Suleiman Pascha umzingelt und vernichtet wurden.

Amerika.

Freie amerikanische Arbeiter erbitten die Rückkehr in die Leibeigenschaft. (Wörtlich aus dem „Newport Herald“). 300 Kohlen-Bergleute riefen große Aufregung in Spring Valley, Illinois, dadurch hervor, daß sie sich erboten, freiwillig in die Sklaverei zu gehen, wenn ihnen für sich und ihre Familien bequeme Häuser, reichliches Brennmaterial, Lebensmittel und Bekleidung zugesichert würden. Sie repräsentiren das beste Element unter den Bergleuten und sind bereit, als Leibeigene ohne einen Cent Lohn zu dienen. Sie wollen einen eisernen Kontrakt unterschreiben. Sie sagen, sie hätten die letzten 3 Jahre hindurch oft das Nothwendigste zum Leben entbehrt und ehe sie ihre Familien so leiden sähen, würden sie lieber Leibeigene. Das Loos der Durchschnitts-Illinoiser Kohlenbergarbeiter ist nie viel besser als Leibeigenschaft gewesen, wenn alle Berichte wahr sind. Wenn je eine Geschichte der angeblich in jenem Staate von den Angestellten der Bergwerks-Korporationen erduldeten Leiden geschrieben wird, so könnte sie die Bildung einer neuen Sklaverei-Abschaffungs-Partei im Lande herbeiführen.

Mannigfaltiges.

Von schweren Gewittern wurde in den letzten Tagen das badische Oberland heimgesucht. Das Unwetter war mehrfach von heftigen Hagelschlag begleitet und richtete vielerorts große Verheerungen an. — In Otterbach wurde der 39 Jahre alte Landwirth Wilhelm Uhrig in seinem Schlafzimmer in dem Augenblick vom Blitz getroffen und getödtet, als er sich ins Bett legen wollte. Die Frau und das Kind, die sich schon im Bett befanden, blieben unversehrt. Der Blitz zündete zwar nicht, es wurde aber eine Wand zum Theil eingedrückt. Die Decke des Schlafzimmers zeigt zwei Deffnungen, wie wenn sie von zwei Kugeln durchschossen worden wäre. — In der Gegend von Steinbach ist die ganze Tabakrente vernichtet. — In Elzach schlug der Blitz in den Bauernhof des Christian Fischer und traf die am Ofen sitzende Untermaagd, die sofort todt war. Auch die zweite Maagd trug auf einer Seite schwere Brandwunden davon. — In Pharon brannte in Folge Blitsschlags das Dekonomiegebäude des Jakob Neffson nieder. — Bei Schonach schlug der Blitz in den Oberbischhof, eines der größten Bauranwesen der dortigen Gegend. Eine auf dem Hofe angestellte Dienstmagd wurde durch den Blitz getödtet. Das große Hofgebäude brannte bis auf den Grund nieder. Das Vieh kam fast ausnahmslos in den Flammen um. — In Mundelfingen schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirths Leonhard Frank, das binnen zwei Stunden bis auf den Grund niederbrannte.

Ein entsetzliches Verbrechen ist am Dienstag, 16. d. M. in dem bei Waldenburg liegenden Dorfe Langwaltersdorf in einem zur Kridwiese gehörenden Anwesen verübt worden. Dort schlachtete im buchstäblichen Sinne des Wortes die 34-

aber er bekundet diese seine Haltung in Formen, die sich ein Mitglied der Volksvertretung unter allen Umständen nicht gefallen sollte. Erst hat es böses Blut gemacht, daß Herr Dr. Haas seinen Sohn zur Erziehung nach Frankreich geschickt hat. Jetzt läßt Herr Dr. Haas in einem protestantischen Blatte mittheilen, er werde nach Frankreich übersiedeln und in Metz nur ein Abtheile-Quartier behalten, sein Reichstagsmandat aber so lange behalten, wie es ihm gefalle. Will Herr Haas lieber Franzose sein als Deutscher, so ist das seine Sache. Aber dann sollte er sich nicht in den deutschen Reichstag wählen lassen. Wenn Herr Haas einen Funken von Taktgefühl besitzt, muß er sein Mandat niederlegen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Brzesmpol, Galizien, ist plötzlich ein allgemeiner Arbeiterstreik ausgebrochen, 4000 Arbeiter, Müller, Steinmehlen, Maler, Bau- und Straßenarbeiter haben die Arbeit eingestellt. Es kam zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitenden, wobei das Militär einschritt. Fünf der Aufhörer wurden verhaftet. Die Streikenden verlangen eine Lohnerhöhung.

Belgien.

In Belgien kommt die antimonaristische und antidynastische Stimmung eines großen Theiles der Bevölkerung immer wieder zum offenen Ausdruck. So wurde König Leopold, als er am Dienstag einem Ballspiel in Brüssel beiwohnte, von mehreren Personen mit Jurusen empfangen, die eine Majestätsbeleidigung darstellten. Es wurden deshalb eine ganze Anzahl von Personen verhaftet, ihnen wird der Prozeß wegen Majestätsbeleidigung gemacht werden.

Italien.

Das Ministerium Crispi kann einen neuen parlamentarischen Erfolg verzeichnen. Die Deputirtenkammer debattirte am Dienstag über die vom Schatzkanzler vorgeschlagenen Finanzmaßnahmen, wobei Placido ein von Crispi zurückgewiesenes Amendement beantragte. Bei der Abstimmung wurde dann das Amendement Placido mit 155 gegen 44 Stimmen verworfen. — Der Papst hat an die belgischen Bischöfe ein Schreiben über die soziale Frage erlassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, ihren Einfluß zu Gunsten der kirchlichen und staatlichen Autorität gegenüber der Sozialdemokratie geltend zu machen.

Spanien.

Die Klemme, in welche Marschall Martinez Campos auf seiner Expedition gegen die kubanischen Aufständischen bei Bayamo gerathen war, ist wieder beseitigt worden. Der zum Ersatz herbeigeeilte General Navarro hat sich in Bayamo glücklich mit den Truppen des Marschalls vereinigt, ohne von den Insurgenten belästigt zu werden. Die Verbindungen zwischen Bayamo und dem spanischen Hauptquartier Manzanillo sind wieder hergestellt.

Orient.

Die Gerüchte über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des bulgarischen Kabinetts Stoiloff erhalten sich; es heißt, dasselbe würde einem noch ausgeprägteren russenfreundlichen Kabinet Platz machen. Der Londoner „Standard“ veröffentlicht einen Brief Stambuloffs, den dieser wenige Wochen vor seiner Ermordung dem Korrespondenten des genannten Blattes übergeben hatte. In dem Schreiben drückt Stambuloff offen seine Befürchtung aus, daß er von mazedonischen Briganten auf Ansuchen der Sofiaer Polizei beseitigt werden würde, wobei Stambuloff die Namen Täfelschiew

Jobann die Nothwendigkeit einer einheitlichen Regelung der Anlegung und Behandlung der Grundbücher gegeben. Der Entwurf zu einer neuen deutschen Grundbuchordnung ist denn auch bereits seit längerer Zeit in Arbeit. Man hofft, ihn dem Bundesrat im Anfang des Jahres 1896 vorlegen zu können. Des Weiteren gilt es, den Landbriefgläubigern eine pfandrechtliche Sicherheit gegenüber den Bodenkreditanstalten zu verschaffen. Auch hier sind die Vorarbeiten im Gange; man glaubt, daß im Winter von 1896 auf 1897 beide gesetzgebende Faktoren des Reiches sich mit einem darauf bezüglichen Entwurf werden beschäftigen können. Daß der Inhalt des bürgerlichen Gesetzbuches in einer größeren Anzahl von Punkten eine Revision der Zivilprozeß-Ordnung nöthig macht, ist bekannt. Dieser Revision ist man schon seit längerer Zeit im Reichsjustizamt näher getreten. Auch von ihr hofft man, daß sie dem Reichstag in seiner zweitägigen Tagung schon werde beschäftigen können. Daran schließen sich die Revision des Handelsgesetzbuches, die einheitliche Regelung des Versicherungswesens, des Verlagsrechts, die Revision der gesammten Gesetzgebung über das Urheberrecht, prozessualische Bestimmungen für alle diejenigen Rechtsangelegenheiten, welche im bürgerlichen Gesetzbuch behandelt sind, welche aber in das Gebiet der streitigen Gerichtsbarkeit nicht fallen, wie Regulierungen und Liquidationen im Erbschaftsrecht, Verfahren in Vormundschaftsrecht usw. Auch von diesen gesetzgeberischen Arbeiten ist ein Theil bereits in der Vorbereitung begriffen. Und schließlich ist die Umgestaltung der Konkursordnung und die Ausarbeitung der Denkschrift zu erwähnen, welche die Erfahrungen anderer Länder mit der bedingten Zurückweisung enthalten wird. Man wird zugeben müssen, daß der Kreis der Aufgaben, deren Lösung dem Reichsjustizamt obliegt, ein recht weites ist. Gegen das Einbringen von Umsturzbestrebungen in die Armee wird jetzt von den Militärbehörden mit besonderer Schärfe vorgegangen. Wie das „V. L.“ von befreundeter Seite erfährt, wird nämlich den Reservisten, welche zur Uebung eingezogen werden, vor ihrer Einleitung jetzt ein besonderer Korpsbefehl vorgelesen, in welchem auf die immer häufiger werdenden Versuche, revolutionären und sozialdemokratischen Lehren Eingang in die Armee zu verschaffen, hingewiesen und dagegen die schwerste Strafe angedroht wird. Und zwar hat darnach Jeder, der durch sozialdemokratische oder revolutionäre Reden oder Ausrufe, durch Singen derartiger Lieder oder dergleichen sich als Anhänger der bezeichneten Lehren zu erkennen giebt, sowie auch ferner, wer sozialdemokratische oder revolutionäre Schriften in die Kasernen oder sonstigen militärischen Diensträume jeder Art einschmuggelt, sie dort verbreitet oder liest, je nach der Schwere des Falles die unnachlässigliche Bestrafung zu gewärtigen.

Deutschland geht in der Rüststroh-Affaire immer entschiedener gegen Marokko vor. Das zur energischen Betreibung der Genugthuungsansprüche Deutschlands nach Marokko entsendete und vor Tanger ankernde, aus drei vorzüglichen Schiffen bestehende deutsche Geschwader wird nächstens noch weiterhin verklärt werden. Zunächst ist der von Port Said kommende, bislang in Ost-Asien stationirt gewesene Kreuzer „Marie“ beordert worden, sich dem Geschwader in Tanger anzuschließen, ferner verlaute, daß das gleichfalls auf der Heimreise aus Ost-Asien befindliche Kanonenboot „Wolf“ vielleicht auch noch nach Tanger gehen würde.

Herr Dr. Haas, der Reichstagsabgeordnete für Meß hat sich zwar als Protektor wählen lassen, und danach ist an seiner feindseligen Haltung gegenüber dem Deutschen Reich kein Zweifel,

er dem Mädchen behilflich gewesen. Nach einer kleinen Pause, in welcher Anna eifrig weiter an ihren Bohnen gepflückt hatte, sagte er dann auch in vollständig ruhigem Ton, indem er sich zum Gehen wendete: „Ich will jetzt wieder zu Ihren Eltern, Fräulein. — In einer Stunde fahre ich nach Thorn zurück. Habe ich vorher noch das Vergnügen, Sie drinnen zu sehen, oder muß ich gleich jetzt von Ihnen Abschied nehmen?“

„Ich weiß nicht, wie bald ich in das Haus zurückkehre,“ entgegnete Anna, denn wenn ich hier fertig bin, muß ich noch auf das Feld hinaus zu den Frauen.“

„Nun — dann auf alle Fälle adieu bis zum Sonntag!“ Er streckte ihr die Brillanten-geschmückte Rechte entgegen. Anna aber that, als sehe sie dieselbe gar nicht. „Nicht einmal die Hand zum Abschied wollen Sie mir reichen,“ rief Bergmann, nun doch aufbrausend. „Ah, so!“ Sie legte ihre braunen Finger in seine Rechte — zögernd — von Weitem — als thäte sie etwas ihr durchaus Kästiges.

Nachdem der Amerikaner das junge Mädchen verlassen, schritt er langsam durch den Ziergarten der Försterei dem Hause zu, dessen eine Front er bald vor sich sah. Nun hemmte er die Schritte wieder. Seine Augen über schienen die vier Fenster, welche ihm zwischen ihren grünen Läden entgegenbligten, einer seltsamen Musterung — oder richtiger Berechnung — zu unterwerfen. Wie zu sehen mit dem Ergebnis derselben, nickte er

dann mit dem Kopf und seine Lippen flüsterten, während sich das Gesicht des Mannes zu höhnischem Grinsen verzog:

„Goddam, gelingt mir der Streich — und gelingen muß er — dann wird das spröde Ding bald genug klein beigegeben müssen. Ha — ha — ha — ha — ein köstlicher Gedanke — sein eigenes —“

Der Schluß dieses Selbstgesprächs verlor sich in unverständliches Gemurmel. Uebrigens hielt sich Bergmann jetzt auch nicht länger im Garten auf. Raschen Schrittes eilte er nun zur Linken um die Hausdecke und hatte gleich darauf durch das Lesern schon bekannte Pfortchen den Wirthschaftshof erreicht. Hier traf er mit Kinow zusammen. Der aber forderte den Gast, einen Gang nach dem Belvedere zu machen, wohin doch hauptsächlich das in Aussicht genommene Fest gelegt werden würde, um an Ort und Stelle noch verschiedene nothwendige Veränderungen zu besprechen.“

In lebhaftem Gespräch legten die beiden Männer den Weg zurück und trafen oben all die Anordnungen, welche sich während der kurzen Zeit, über die Kinow zu verfügen hatte, noch zur Ausführung bringen ließen.

„So, nun wären wir also einig,“ sagte der Förster endlich. „Wird übrigens in schöner Trubel werden,“ setzte er dann noch hinzu. „Freilich ist hier oben schon manche Gasterei begangen worden, aber ein Fest, wie Sie es sich erdacht, welches seinen Abschluß sogar in einem Feuerwerk finden soll, haben

(4)

Kirchliche Anzeige. Gottesdienst in Ahrensburg. Am 7. Sonntage nach Trin., den 28. Juli, Vorm. 9 Uhr: Spezial-Kirchenvisitation, Predigt und Katechisation.

Anzeigen.

Tomaten (Liebesaepfel!) äußerst gesund und wohlschmeckend, Himbeeren, Gurken, Kohlrabi, Kartoffeln etc. empfiehlt William Moritz, Ahrensburg-Pomona.

Hypothekkapitalien! stets flüssig, offeriert von 3 1/2 % an M. Schwarzlos, Neumünster.

Photographie. Jeden Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag finden photographische Aufnahmen im Gasthof Stadt Hamburg hier selbst statt. Vergrößerung nach kleinen Photographien von Verstorbenen. Civile Preise. C. Claassen, Photograph aus Hamburg.

Dr. med. Hope homöopathischer Arzt Köln a. Rheine, Sachsenring 66.

Deutsche und englische Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Die Deutsche COGNAC Compagnie Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein. Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offeriert COGNAC von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen.

Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe hat jeden Donnerstag morgens von 8-12 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg im Gasthaus des Fräulein Wall.

Für Rosenfreunde! Zwanzigtausend Rosen stehen jetzt in Blüthe, in neuesten und älteren nur den besten Sorten. Abgeschnittene Rosen billigst. Baumschulen „Pomona“ Michaelsen.

Knechte, Mädchen, Kuhhirten, Wärschen, Buschen empfiehlt Koch, Steinstr. 23, Hamburg.

J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg, empfiehlt sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von englischen Herden u. Öfen in allen Farben und Konstruktionen.

Konkurs-Ausverkauf! Vom Freitag, den 26. Juli d. J. an soll das gesammte Waarenlager des Kaufmanns Guido Schmidt hier selbst durchweg zur Hälfte des bisherigen Preises ausverkauft werden. Verkaufszeit: von 11-1 Uhr Mittags und von 5-9 Uhr Abends.

Zugleich soll das Waarenlager des Putz-Geschäfts von Frau M. Schmidt vom selben Tage an zu Einkaufspreisen ausverkauft werden. Ahrensburg, den 23. Juli 1895. Der Konkursverwalter.

Heinr. Wachtmann & Co. HAMBURG fernsprecher HOHENFELDE Glockengiesserwall 23, No. 213, III. Neustrasse 69.

Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz. Anker-Cichorien ist nahrhaft, Anker-Cichorien ist bekömmlich, Anker-Cichorien ist mild-bitter, Anker-Cichorien ist würzig, Anker-Cichorien ist anregend.

Alleinige Fabrikanten: Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Landwirthschaftliche Lehranstalt und Winterschule in Hohenwestedt (Holstein). Beginn Ostern u. Mitte Oktober. Sorgfältige Aufsicht. Billige Pensionen. Programme u. s. w. durch Director Conradi.

Atelier für künstliche Zähne W. Rickert, Zahnarzt, Oldesloe, Besthornstr. Nr. 1. Zahnauziehen auch schmerzlos.

Möblien-Transporte Verpackung, Aufbewahrung, Expedition. Heinr. Wachtmann & Co. M. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellsch. Hamburg, Glockengiesserwall 23. Fernspr. 213 III. Hohenf., Neustr. 69.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

empfehlte feinste Meierei-Butter nur 1 M., Bayern-Butter 90 Pf., Margarine von 60 u. 70 Pfg., Schmalz 50-60 Pf., Gefochten Schinken, Zungenwurst u. div. andere Fleischwaaren.

Prima geräucherten Schinken, im Ganzen pr. Pfd. 80 Pfg., im Ausschnitt 1 M. 60 Pf. Appetit Syllt, Sardellen, Anchovis-Christianer, Sardinen in Del, Lachs, Kronen, Hummern, Trüffeln, Condensirte-Milch, Pickels in Gläsern.

Pfeffergurken, ff. Schneidebohnen, per Pfd. 20 Pfg., verschiedene Sorten Conserven in Dosen. Cafes, Chokolade, Cacao, rohen u. gebrannten Kaffee, Thee. Frische Eier, 24 Stk. 1 M. Verschiedene Sorten Bonbons, als: Apfelsinenschnitte, Brausebonbon, Eisbonbon, Himbeerbbonbon, Erdbeerbbonbon. Feinstes Weizen-Mehl in eleganter Verpackung. Feinste Matjes-Heringe.

Postkarten und Briefbogen mit Ansichten von Ahrensburg sind vorrätzig in E. Ziese's Buchhdlg.

Avis f. Landstellenbei. Bin beauftragt, für auswärt. Respekt. Höfe i. Größe v. 15-75 ha zu kauf. M. Schwarzlos, Neumünster.

Gesucht verh. Kuchnecht zum 1. Nov., w. nebst Frau melken kann.Adr. mit Zeugnisabschriften u. O. F. 756 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.

Ein kleines weißes Deckchen mit rother Seide gefüttert, verloren gegangen. Abzugeben Siloah.

Jeder Husten erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmäßiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht erste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen. Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die Stollwerck'schen Brust-Bonbons treffliche Dienste leisten. In versiegelten Packetchen zu 40 und 25 Pfg. vorrätzig in Ahrensburg bei Aug. Prahl; in Bargeheide bei C. A. Lütgens; in Eichede bei N. Biehl.

Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, vom 1. Mai 1895 an. Table with columns for stations (Lübeck, Ahrensburg, Hamburg) and times for various train services.

Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. In den letzten Tagen befestigte sich der Markt etwas; doch ist es bislang zu keiner nennenswerthen Preisermäßigung gekommen. Käufer sind nach wie vor sehr zurückhaltend. Reisfuttermehl M. 2,25 bis M. 5,05 pr. 50 Kilo ab Hamburg.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. 28. Juli: Meist heiter, warm, schön. 29.: Vorwiegend heiter und warm, strichweise Gewitter. 30.: Meist heiter, warm, später stark wolkig, strichweise Gewitter. 31.: Wolkig mit Sonnenschein, warm, vielfach Gewitterregen, lebhaftes Wind.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 M 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C Y M B.I.G.